№ 174. Sonntag, den 26. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Für die Monate
August und September
abonnirt man auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
für den Preis von nur
1 Mark
(ohne Bringerlohn).
Bestellungen nehmen entgegen jede Postanstalt, jeder Landbriefträger, die Abholstellen und die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr fand, wie gemeldet, im Molde-Fjord bei Naeste die Begegnung des **Kaisers** mit König **Oskar** von Schweden statt. Nach Vorstellung der Gefolge wurde an Bord der „Hohenzollern" ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen, während dessen die Kapelle der „Hohenzollern" konzertirte. Um $10^1/_4$ Uhr kehrte der König nach herzlichster Verabschiedung vom Kaiser auf seine Yacht zurück. Bald darauf setzte der Kaiser die Reise nach Merok am Geiranger-Fjord fort, wo die Ankunft abends 9 Uhr erfolgte.

— Die **Kaiserin** unternahm am Mittwoch Morgen von Wilhelmhöhe mit den ältesten Prinzen und Gefolge eine Fahrt nach Wilhelmsthal, um dort einer Gefechtsübung zwischen zwei Bataillonen des 83. Infanterieregiments v. Wittich anzuwohnen. Die Kaiserin war zu Pferde gestiegen, die Prinzen folgten zu Fuß. Gegen 11 Uhr wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen, die Kaiserin drückte den Kommandeuren ihre Anerkennung aus und befahl die Verabreichung von Bier an die Unteroffiziere und Mannschaften.

— Die **Kaiserparade bei Görlitz** wird auf dem Hermsdorfer Exerzierplatz bei Moys am 7. September stattfinden. Das Paradefeld, welches zwischen den beiden von Bahnhof Moys abzweigenden Bahnstrecken nach Hirschberg und Breslau liegt, wird in zweckentsprechender Weise hergerichtet. Direkt vor der Paradeaufstellung mit ihren 1900 Metern Front und 270 Metern Tiefe befindet sich die Tribüne, von welcher aus die Möglichkeit geboten ist, das militärische Schauspiel vortrefflich zu beobachten. Zu beiden Seiten der Tribüne nehmen die Kriegervereine und andere Korporationen, das Kadettenkorps, die Schulen 2c. Aufstellung. Soweit nach der „Bresl. Ztg." bis jetzt feststeht, wird der Parademarsch von der 1. Kompagnie 3. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 50 eröffnet. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Paradetag vom Ständehause aus sich über die neue Neissebrücke nach dem Paradefelde begeben.

— Das **Pastorentelegramm des Kaisers** ist, wie dem „Hannov. Cour." als verbürgte Thatsache mitgeteilt wird, umredigirt worden, ehe Frhr. v. Stumm in den Stand gesetzt wurde, es zum Druck zu befördern. Einige Sätze der ursprünglichen Fassung sollen noch erheblich markanter gelautet haben. Zuerst war das Telegramm nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Herr v. **Stumm** habe in seiner in Neunkirchen gehaltenen Rede die ersten Aenderungen gemacht und damit eine **Indiskretion** begangen. Erst nachdem diese Indiskretion stattgefunden hatte und nicht aus der Welt geschafft werden konnte, hat der Kaiser die Veröffentlichung des Telegramms befohlen. Angesichts des aufdringlichen Uebereifers, mit dem die Stumm'sche Presse fortgesetzt für ihre Thaten „die uneingeschränkteste und ausdrücklichste Billigung" in Gefecht führt, erscheint es dem „Hann. Cour." angebracht, endlich hierzu ein offenes Wort zu sagen. Die Veröffentlichung des sogenannten Pastorentelegramms sei ein **politischer Fehler** gewesen, für den zwar nicht die amtliche Regierung, wohl aber die nichtamtliche Stumm'sche Nebenregierung die Verantwortung treffe.

— Die kürzlich stattgefundene Feier der Grundsteinlegung zum **Lehrerheim** in **Schreiberhau** wurde mit einem Festmahl geschlossen, auf dem Kultusminister Dr. **Bosse** zwei bemerkenswerte Ansprachen hielt. Bei einem Hoch auf den Kaiser hob er hervor, daß unser Vaterland groß geworden sei durch seine Könige und seine Schule, insbesondere die Volksschule. Beide gehörten zu einander, beide schafften für einander. In einer weiteren Rede über den Lehrerstand führte er aus, es sei die erste Pflicht und Schuldigkeit des Kultusministers, ein Herz für den Lehrerstand zu haben. Es sei seine Ueberzeugung, daß die gegenwärtig bestehenden Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer nicht haltbar seien. Sein Streben sei auf eine Besserung dieser Verhältnisse gerichtet und die Lehrerschaft dürfe auf die Erfüllung ihrer Wünsche hoffen. Der Minister sprach dann seine Freude aus über die Mäßigung und weise Zurückhaltung der Lehrerschaft, die sich immer an das Erreichbare halte. Der preußische Staat werde sich die Hebung des Lehrerstandes in sozialer, materieller und intellektueller Weise stets angelegen sein lassen; denn Regierung und Schule verfolgen dasselbe Ziel: die Jugend in religiöser, sittlicher und geistiger Beziehung zu tüchtigen Staatsbürgern heranzubilden, und so gelte sein Hoch der deutschen Schule, für deren Wohl Regierung und Lehrer in gleicher Weise eintreten.

— Eine **Prüfungsstelle im Reichsgesundheitsamt für Nahrungsmittel** und andere Verbrauchsgegenstände ist von verschiedenen Handelskammern gefordert worden. Wie der „Apotheker-Zeitung" berichtet wird, ist die Regierung der Erfüllung dieser Forderung nicht abgeneigt, für die vielleicht schon im nächsten Reichshaushaltsplan die Mittel verlangt werden dürften.

— Der Abgeordnete **Dasbach** war wegen seines Verhältnisses zur „**Märk. Volksztg.**", die er bekanntlich jetzt erworben hat, vielfach angefeindet worden. Am Donnerstag Abend gab nun Dasbach in einer von ihm in Berlin einberufenen öffentlichen Versammlung Aufklärung über die Angelegenheit. U. a. erzählte er, daß er sich gegen den dringenden Wunsch seiner parlamentarischen Freunde zum Erwerb der „Märk. Volksztg." entschlossen habe, um Berlin ein würdiges katholisches Volksblatt zu schaffen. Auch das Verhältnis der „Märk. Volksztg." zur „Germania" wurde gestreift, zwischen welchen beiden Blättern heftige Fehde herrscht. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, wodurch die „M. V." als alleiniges Organ der katholischen Vereine Berlins bestätigt wird.

— Die **rechtliche Giltigkeit der Bäckereiverordnung** wird nun gerichtlich festgestellt werden. Es war, wie berichtet, von der Berliner Bäckerinnung „Concordia" beschlossen worden, daß ein Innungsmitglied, der Bäckermeister König, die rechtliche Giltigkeit der Bäckereiverordnung anfechten solle. Der genannte Meister, der die Verordnung absichtlich übertrat, ist dennoch von jeder Strafverfügung frei geblieben, bis er sich nunmehr selber bei der Polizei der Nichtbefolgung der Verordnung bezichtigt hat. Die Polizei hat darauf hin die Arbeitsräume revidirt und festgestellt, daß die Denunziation auf Wahrheit beruht. Herr König wird nun wohl ein Strafmandat erhalten und dann gerichtliche Entscheidung beantragen. Damit wäre der Instanzenweg beschritten.

— Wegen des **Attentats** auf den **Polizeioberst Krause** durch Uebersendung einer Art „Höllenmaschine" ist — nach einer Lokalkorrespondenz — nunmehr Anklage erhoben worden. Der mehrfach genannte Anarchist Koschemann wird als Thäter angesehen. Die Anklage lautet gegen Koschemann und Genossen wegen Mordversuchs und Beihilfe dazu. In derselben Sache sind Tapezierer Max Westpfahl, dessen Frau und der Schuhmacher Wilhelm Weber angeklagt und in Haft genommen. Die Genannten waren früher schon einmal verhaftet, wurden aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

— **Wegen Spionageverdachts** ist in **Metz** ein früherer Gastwirt Sonntag festgenommen worden. In dem Prozeß Schmidtkontz soll sich herausgestellt haben, daß Sonntag bei der Uebermittlung der landesverräterischen Nachrichten nach Frankreich Handlangerdienste gethan hatte. Die Polizei fahndete deshalb bereits längere Zeit auf ihn und faßte ihn auf dem Bahnhofe ab, als er von Metz nach seinem jetzigen Aufenthaltsorte Pont-à-Mousson zurückkehren wollte.

— **Vor einer Auswanderung deutscher Kaufleute** nach **Transvaal** wird von wohlmeinenden Stimmen in Südafrika dringend gewarnt. Die in Kapstadt herausgegebene „Südafrikanische Zeitung" weist darauf hin, daß vorläufig gar keine Aussicht sei, die fast täglich in den südafrikanischen Häfen eintreffenden deutschen Kaufleute zu plaziren. Da die perfekte Kenntnis der englischen Sprache ein unbedingtes Erfordernis für die Ausübung des kaufmännischen Berufs in jenen Weltgegenden sei, so wären selbst deutsche Geschäftshäuser genötigt, dem englischen Personal vor den deutschen Stellbewerbern, welche die englische Sprache meist nur mangelhaft beherrschen, den Vorzug zu geben. Wer sich also dort eine selbständige Stellung erringen wolle, müsse des Englischen vollkommen mächtig sein und zudem über ein gewisses Kapital, im Minimum 6000 bis 10 000 M., verfügen.

— Der zwölfte **deutsche Schneidertag** wird vom Bunde der deutschen-Schneider-Innungen vom 2. bis 5. August d. J. in **Berlin** abgehalten. Außer der Konfektionsfrage wird ihn das Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb, der Gebrauchsmusterschutz, das deutsche Modewesen, die Vermehrung und Verbesserung der Schneider-Fachschulen 2c. beschäftigen.

— Die **Sozialdemokraten des Ober-Elsaß** und von Belfort wollen am 23. August eine große Volksversammlung bei Markirch auf französischem(?) Boden veranstalten. Von französischer Seite wird Jules Guesde, von deutscher Bebel sprechen.

— Die **Anarchisten** Deutschlands werden dem internationalen Arbeiterkongresse in London einen mehrseitigen gedruckten Bericht über die deutsche Arbeiter- und Gewerkschafts- sowie die politische Bewegung überreichen. Er trägt den Titel: „Von Zürich bis London" und wird jedem Delegirten in der Sprache seines Landes zugestellt werden. In dem Berichte wird den **Sozialdemokraten** unter anderem entgegengehalten, daß der Ausschluß der Anarchisten vom Kongreß nur deshalb erfolgt sei, weil sie fürchteten, auf dem Kongreß an den internationalen Pranger gestellt zu werden. Nicht uninteressant ist es, daß schließlich auch die Thätigkeit des Herrn v. Egidy von den Anarchisten als ein Beweis dafür bezeichnet wird, daß man im deutschen Bürgertum vielfach das Regen eines freieren Geistes verspüre. Das Handeln von Männern, wie Egidy, sei weit radikaler, als das der um ihre Parteiherrschaft besorgten deutschen Sozialdemokratie. Dazu bemerkt das Organ des Fürsten Bismarck, die „**Hamburger Nachr.**": Nach unserer Kenntnis der sozialdemokratischen Taktik braucht es trotz der anscheinenden Ernsthaftigkeit der Anschuldigungen und Herabsetzungen, welche die anarchistische Kundgebung bezüglich der deutschen Sozialdemokratie enthält, keineswegs als ausgeschlossen betrachtet werden, daß hier bestellte Arbeit vorliegt, um die deutsche Sozialdemokratie im Gegensatz zu den Anarchisten als harmlose Reformpartei hinzustellen, die niemals zur Gewaltthat schreiten würde. Sozialdemokratie und Anarchismus sind zwei ganz gleiche Brüder, die auf das nämliche Ziel, den gewaltsamen Umsturz der bestehenden staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse hinarbeiten und im gegebenen Moment auch zu den nämlichen Mitteln greifen werden, die wir von der Pariser Kommune her kennen. Wenn uns eine blutige soziale Katastrophe nicht erspart bleiben sollte, wird man einen praktischen Unterschied zwischen einem anarchistischen und einem sozialdemokratischen Revolutionär nicht konstatiren können: beide werden als Communards auf den Barrikaden stehen und wie ihre Pariser Vorbilder vom Jahre 1871 verfahren. Die Sozialdemokratie verdient alle die Vorwürfe, welche ihr in dem Schriftstück gemacht werden; aber das wird sie, wie gesagt, nicht hindern, daß sie mit den Anarchisten gemeinschaftliche Sache macht, sobald sie kann.

Ausland.

Rußland.

Der Zar ist an Gelbsucht erkrankt. Wie verlautet, haben die Aerzte ihm Aufenthalt in Karlsbad angeraten. Es wurden auch bereits Vorbereitungen für eine Kur dort getroffen. In letzter Zeit ist aber das Projekt wieder aufgegeben worden.

Frankreich.

Anläßlich der Anwesenheit der deutschen Sozialdemokraten Singer und Liebknecht zum französischen Arbeiterkongreß kam es am Donnerstag in Lille zu erheblichen Straßenexzessen. Die Bevölkerung versammelte sich in großer Menge vor der Mairie, wo der offizielle Empfang stattfinden sollte, und riß die rote Fahne herab. Das Militär mußte einschreiten, als sich die Menge immer mehr vergrößerte und die berittene Gendarmerie sich als ohnmächtig erwies. Es wurden Rufe laut: Hoch Frankreich! Nieder mit Deutschland! welche die Sozialdemokraten mit Hochrufen auf den Sozialismus und Deutschland beantworteten. Eine Anzahl Personen wurde verwundet. In dem Zuge, in welchem sich die Teilnehmer an dem Kongreß vom Bahnhof nach der Mairie begaben, fehlten die deutschen Delegirten. In der Nacht wurden überall Plakate angeschlagen, in denen zu Kundgebungen gegen die deutschen Abgeordneten aufgefordert wurde.

Der ehemalige Minister Spuller ist am Donnerstag in Dijon im 61. Lebensjahre gestorben. Unter den ersten Beileidsbezeugungen, welche den Angehörigen des verstorbenen Ministers zugingen, befand sich auch die des deutschen Botschafters Grafen Münster.

Großbritannien.

Im Oberhause gab es am Donnerstag gelegentlich der zweiten Lesung der Londoner Universitätsbill, durch welche die Universität London in ein Lehrinstitut verwandelt werden soll, eine interessante Debatte. Im Verlaufe derselben sprach Lord Playfair in einer geistvollen Rede die Hoffnung aus, die Regierung werde das Projekt bald thunlichst durchführen, und bedauerte, daß dies in diesem Jahre nicht mehr möglich sei. Nach dem deutsch-französischen Kriege habe im französischen Institut eine interessante Erörterung der Frage stattgefunden, warum die große Krisis keine großen Leute hervorgebracht habe. Die allgemeine Klage sei gewesen, daß Frankreich den höheren Interessen des Unterrichts nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt habe. Renan habe damals in seinem Resumé der Debatte erklärt, die deutsche Wissenschaft habe Sedan und Sadowa gewonnen, der deutsche Nationalgeist sei das Erzeugnis der deutschen Universitäten und das deutsche Vaterland das Erzeugnis dieses Geistes. Frankreich habe sich dies sehr zu Herzen genommen, aber es sei sicher, daß Deutschland nicht stehen geblieben sei. Deutschland habe Straßburg genommen und die Wiederherstellung seiner Festungswerke begonnen, aber es habe auch die Straßburger Universität wiederherzustellen unternommen. Die künftigen Wettkämpfe der Welt würden nicht allein durch Heere und Flotten, sondern auch durch die höhere intellektuelle Entwickelung der Völker ausgefochten werden. — Schließlich wurde die Bill angenommen.

Im Jameson-Prozeß wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Unter den Zeugen befand sich der Enkel des Präsidenten Krüger, Leutnant Eloff. Ferner wurde der permanente Untersekretär des Auswärtigen Amtes Sir Thomas Sanderson vernommen, welcher die formelle Erklärung abgab, daß Jameson keine Ermächtigung der britischen Regierung zur Ausrüstung der Expediton hatte. Die Aussagen der übrigen Zeugen ergaben nichts neues.

Bulgarien.

Der Prozeß gegen die Mörder Stambulows wird im September stattfinden. Die Frau Stambulows wird in ihren Aussagen Enthüllungen machen. Die Freunde Stambulows, welche die höchsten Kreise kompromittirende Schriftstücke in Händen haben, wollen die skandalösesten Vorgänge zur Sprache bringen. Die Teilnahme des Publikums an den Prozeßverhandlungen dürfte äußerst beschränkt werden, weil man befürchtet, daß sonst Demonstrationen und Skandale im Gerichtssaale vorkommen dürften. Der Prozeß wird großen Umfang annehmen; wie es heißt, sollen 130 Belastungszeugen vernommen werden. Die Anklage richtet sich gegen fünf Personen, von denen drei verhaftet und zwei abwesend sind.

Türkei.

Auf Veranlassung des serbischen Gesandten Georgewitsch versprach der Großvezier, dem Ministerrat die Frage der Anerkennung der türkischen Staatsangehörigen serbischer Nationalität als selbständige Nationalität und entsprechende Eintragung in die Matrikel vorzulegen.

Afrika.

Einen Feldzug gegen die Derwische hat die kongostaatliche Nilarmee nunmehr begonnen. Nachdem die Verstärkungen, die vom Stanley Poole im Anmarsch waren, am oberen Uëlle eingetroffen sind, hat der Kommandant der Nilarmee Baron Dhanis sofort den Vormarsch angetreten. Wie weit die Vorhut der kongostaatlichen Armee vormarschirt ist, ist heute noch unbekannt; jedenfalls sind binnen kurzem wichtige Nachrichten von dieser Seite her zu erwarten. Auf das Vorgehen der kongostaatlichen Truppen bezieht sich jedenfalls die aus Loango in London eingetroffene Meldung, daß die Franzosen bald bei Wadelai eine Armee von gegen 100 000 bewaffneten Mann haben würden. Es handelt sich dabei jedenfalls um die kongostaatlichen Truppen. Es wäre aber auch nicht unmöglich, daß auf Grund der zwischen dem belgischen Könige und dem französischen Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux getroffenen Abmachungen französische Kolonialtruppen oder von französischen Offizieren geführte Eingeborene sich den kongostaatlichen Truppen angeschlossen haben.

Amerika.

Nach Berichten aus Havannah hatte die Kolonne Bernal einen Zusammenstoß mit den Aufständischen unter Antonio Maceo, bei welchem die letzteren einen Verlust von 250 Mann erlitten haben sollen. José Maceo sei, wie weiter gemeldet wird, als Bandenführer durch Calixio Garcia ersetzt worden, doch sei der vielgenannte Mulatte uneins mit den weißen Anführern. Der Rassengegensatz verschärfe sich, und der Aufstand verliere hierdurch seine Kraft.

Provinzielles.

Gollub, 24. Juli. Das einem Konsortium gehörige Rittergut Adlig-Lissewo bei Gollub sollte aufgeteilt werden, die Aufteilung wurde jedoch nicht ohne Weiteres erlaubt. Das Gut sollte sich erst verpflichten, 5000 Mk. Kaution zur Deckung der Schulunterhaltungskosten zu hinterlegen. Einzelne bereits hergerichtete Ansiedelungsbuden mußten auf behördliche Anordnung wieder niedergelegt werden. Jetzt beabsichtigt die Gesellschaft, das Gut ungeteilt zu verkaufen.

Fordon, 24. Juli. Gestern fanden hierselbst drei Hochzeiten statt. Durch eine Laune des Zufalles traf es sich, daß die drei jungen Bräutigams Lehrer waren und drei verschiedenen Konfessionen (evangelisch, katholisch und mosaisch) angehörten.

d **Culm,** 24. Juli. In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau teilte Herr Deichhauptmann Lippke über die Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins folgendes mit: Der Verein zählt 230 Mitglieder; demselben werden 16 Exemplare der „Westpr. landw. Mitteil.' mit ermäßigtem Preise übersandt, welche zur Verteilung an Mitglieder gelangen sollen; es werden jährlich mindestens zwei Sitzungen oder mehr je nach Bedürfnis abgehalten; zur Beratung gelangen nur Sachen, welche allgemeines Interesse für die Landwirtschaft haben. Die Landwirtschaftskammer weist darauf hin, daß sie künstlichen Dünger und Futtermittel zu ermäßigten Preisen abgiebt, auch Kredit vermittelt und daß die Bahn beim Bezug von Futtermitteln 2c. 20 pCt. Frachtermäßigung gewährt. Beim Reichstage ist eine Petition eingegangen, wonach ein Zoll auf ausländische frische Heringe und eine Zollerhöhung auf gesalzene eintreten soll. Die Westpr. Landwirtschaftskammer fordert die Vereine auf, bis zum 10. August d. J. zu erklären, wie sie sich zu diesem Antrage stellen; der Verein befürchtet von dem Zoll ein Verteuerung dieses, auch auf dem Lande so notwendigen Nahrungsmittels und spricht sich gegen die Erhöhung und Neueinrichtung eines Zolles aus. An die Kaiserl. Oberpost-Direktion wird die Bitte gerichtet, eine durchgehende Postverbindung von Culm nach Mischke einzurichten.

Culm, 23. Juli. Seit langer Zeit schweben zwischen dem Magistrat und der Regierung zu Marienwerder Verhandlungen über die endgiltige Anstellung der städtischen Nachtwächter. Während der Magistrat sich dagegen sträubt, die Nachtwächter endgiltig anzustellen, weil diese nur als Kämmereiarbeiter angenommen, und während dieser Zeit allerdings auch als Nachtwächter gebraucht werden, dringt die Regierung auf ihre definitive Anstellung, indem sie anführt, daß in Culm wegen seiner großen Einwohnerzahl und Ausdehnung die nächtliche Aufsicht nicht durch einfache Tagelöhner in ausreichender Weise ausgeführt werden könne. Es seien vielmehr befähigte Personen anzustellen. Diesem Verlangen hat der Magistrat nunmehr stattgegeben und wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung die Genehmigung hierzu nachsuchen. — Der Wirt des Kaiser Wilhelm = Schützenhauses, Herr Lachmann, wird nach Aufgabe der hiesigen Pacht ein Etablissement in Wiesbaden übernehmen. — In Sachen des ehemaligen Vorschuß-Vereins sind bisher vier Termine ergebnislos verlaufen. Nunmehr sollen, wie bestimmt verlautet, zwei Vorstandsmitgliedern Zustellungen zugegangen sein, wonach sie sich am 18. August vor der Strafkammer zu Thorn wegen einfachen Bankerotts zu verantworten haben.

Löbau, 23. Juli. In dem Dorfe Schwarzenau war gestern der Meiereibesitzer K. mit seinem Lehrling damit beschäftigt, den Brunnen zu repariren. Es hatten sich jedoch giftige Gase in dem Brunnen entwickelt, welche die in den Brunnen Steigenden betäubten, so daß sie leblos liegen blieben. Als man sie nach oben befördert hatte, konnte man nur noch den Tod feststellen.

Marienburg, 23. Juli. Daß Jemand gegen ein freisprechendes Urteil Berufung einlegt, gehört wohl zu den Seltenheiten. Der Arbeiter Johann Schulz von hier war angeklagt, den Arbeiter Gustav Neumann von hier, mit dem er in Feindschaft lebte, mit dem Verbrechen des Totschlages bedroht zu haben. In der Schöffensitzung vom 25. Juni konnte jedoch die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden, weshalb er freigespochen wurde. Schulz hat nunmehr gegen dieses Urteil bei der Staatsanwaltschaft in Elbing Berufung eingelegt.

Danzig, 24. Juli. Zu dem geheimnisvollen Mord in Zoppot, über den trotz der eifrigsten Nachforschungen der Behörden immer noch ein vollkommenes Dunkel herrscht, wird neuerdings von der „Zoppoter Ztg." eine sensationelle Verhaftung gemeldet, deren wir Erwähnung gethan haben. Wie jetzt die „D. N. N." von maßgebender Seite erfahren, ist an dieser Nachricht kein wahres Wort. Die Wärterin Neumann ist noch in Haft.

Königsberg, 24. Juli. Der beliebte humoristische Rezitator Robert Johannes ist nun auch unter die Schriftsteller gegangen. Er hat im Kommissionsverlage der Teichert'schen Buchhandlung eines seiner neuesten launigen Poeme im Druck herausgegeben. Es betitelt sich „Meine Schwiegermutter". Sein Autor nennt es ein Schmerzgedicht (soll wohl heißen: Scherzgedicht). Wir zweifeln nicht, daß seine Lektüre den Lesern ebenso viel Thränen erpressen wird, als es der Verfasser selbst so oft in persona durch den Vortrag seiner Humoristika gethan hat.

Königsberg, 24. Juli Ueber einen schrecklichen Selbstmord wird der „K. H. Z." aus Bartenstein folgendes gemeldet: Als gestern nachmittag der von Königsberg nach Prostken fahrende Zug 6 der Südbahn kurz vor Bartenstein an der Wolfschen Windmühle vorüberfuhr, lief ihm das Dienstmädchen des Mühlenbesitzers entgegen und warf sich plötzlich unmittelbar quer über das Geleise, so daß es überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, bot sich dem Zugpersonal und den Mitfahrenden ein schrecklicher Anblick dar: der Lebensmüden war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt worden. Was das junge, kaum 20jährige Mädchen, das kurz vor Ausübung der That ihrer Herrschaft noch den Mittagskaffee bereitet und aufgetragen hatte, in den Tod getrieben, ist allen ein Rätsel.

Crone a. d. Brahe, 24. Juli. Infolge eines Blitzschlages in der Försterei Wolfsgarten entstand ein Waldbrand. Große Rasenflächen sind abgebrannt, auch Bäume sind beschädigt.

Posen, 24. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall passirte heute Mittag auf Fort Wintary den Kriegsschülern aus Neisse, welche gegenwärtig zur Besichtigung der Festung hier weilen. Es geht der „Pos. Ztg." darüber folgender Bericht zu: „Heute kam bei dem Rundgang, den die augenblicklich hier weilenden Fähnriche der Kriegsschule Neisse in den Festungswerken unternahmen, ein Unfall vor. Es stürzte nämlich eine Brücke über den Graben im Fort Wintary ein, als sich gerade eine Anzahl Kriegsschüler auf derselben befand. Es sind verschiedene, aber leichte Verletzungen vorgekommen, so daß die Verletzten sich ohne andere Hilfe in Kasernenräume begeben konnten, wo alsbald die telegraphisch erbetene ärztliche Hülfe eintraf. Anlaß zu Besorgnissen liegt bei keinem der Verletzten vor." — Auf dem Gute Lussow tötete ein Arbeiter, der mit andern Arbeitern in Streit geraten war, seine eigene Frau, die den Streit schlichten wollte, durch einen Sensenhieb. Der Thäter wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

— [Prinz Albrecht] wird sich am 23. August von Marienburg nach Bellschwitz begeben und bei Herrn v. Brünneck übernachten. Am 24. soll dann die Reise über Finkenstein und Schönberg nach Ostrometzko fortgesetzt werden.

— [Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.] Die rührige Festkommission ist eifrig bemüht, den Besuchern der Ausstellung stets etwas Neues zu bieten. Die großen Gartenilluminationen, die jetzt durch das Zusammenwirken der Glühlämpchen und der elektrischen Beleuchtung neuen und erhöhten Reiz gewonnen haben, finden stets die ungeteilte Anerkennung der an den Illuminationsabenden immer sehr zahlreich erscheinenden Menschenmenge, die mit besonderem Vergnügen das Schauspiel 60 000 Glühlämpchen sich in wenigen Minuten entzünden zu sehen betrachtet. Vor einiger Zeit fand auf dem Neuen See, im Mittelpunkt der Ausstellung ein großes Parterrefeuerwerk einer berühmten amerikanischen Firma statt, dem ein Feuerwerk größten Styles von einem bekannten Berliner Pyrotechniker gefolgt ist, das unter Zugrundelegung der bei dem ersten Feuerwerk gemachten Erfahrungen an verschiedenen Stellen des Neuen Sees abgebrannt wurde. Die Vorbereitungen für das große sich über die Woche vom 20.—27. September ausdehnende Sportfest sind schon in umfassender Weise in Angriff genommen worden. In dem Gesamtkomitee sowie in den Einzelkomitees für das Fest, dessen Protektorat Prinz Aribert von Anhalt und Prinz Albert von Schleswig-Holstein übernommen haben, sind die hervorragendsten Sportsmänner und Sportliebhaber Berlins vereinigt. Nach den Anmeldungen, die bereits vorliegen oder in bestimmter Aussicht stehen, ist eine sehr rege Beteiligung der Sportskreise nicht nur Berlins, sondern ganz Deutschlands und der befreundeten Länder zu erhoffen. Durch das Entgegenkommen der Ausstellungsleitung und die Bereitwilligkeit zahlreicher sportlicher Vereinigungen, wie auch vieler Privaten ist bereits eine große Anzahl wertvoller Preise für die verschiedenen Zweige des Sports gestiftet bezw. zugesagt. Das Fest wird sich auf alle hier vorzüglich in Betracht kommenden Arten des Sportes erstrecken und darum jedem Sportfreunde etwas bieten können. Veranstaltungen auf dem Gebiete des Flach- und Hindernisrennsportes, des Trabersportes und des Fahrens sind ebenso in Aussicht genommen, wie auf dem des Radfahr-, Ruder und Segelsportes. Auch dem Fechten sowie einigen der beliebtesten Rasenspiele, Lawn Tennis, Fußball, Golfspiel, ist ein Teil des umfangreichen und interessanten Festprogramms gewidmet. Es ist anzunehmen, daß dieses Fest, dessen nähere Einzelheiten in kürzester Zeit genau bekannt gegeben werden, die Sportfreunde aus ganz Deutschland in Berlin zusammenführen wird. Die Ausstellung nähert sich nunmehr auch in ihrer Besucherzahl den Erfolgen von Weltausstellungen. Die vorige Woche hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen, ein Tag derselben brachte ihr einen Besuch von insgesamt 150 000 Personen. Namentlich die großen Lehrinstitute des Landes fangen jetzt an, die Ausstellung in corpore zu besuchen.

— [Eine Meldereiterschwadron] soll nunmehr auch beim 17. Armeekorps gebildet werden. Die Mannschaften der neuen Schwadron, welche in der alten Husarenkaserne in Danzig untergebracht werden sollen, werden aus den besten Kavalleristen des Armee-Korps erwählt.

— [Militärisches.] Das 11. Fußartillerie-Regiment kehrt heute Abend von dem Festungsmanöver hierher zurück. Das Regiment wird von Bromberg aus mit Extrazug nach Thorn befördert und trifft 8^{45} abends auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Am Mittwoch werden das hier in Garnison stehende Bataillon des 15. Fußartillerie-Regiments und die Infanterie = Regimenter 21 und 61 mit Extrazügen zu einem zweitägigen Festungsmanöver nach Graudenz befördert. Dasselbe findet im Gelände von Adl. Waldau statt; es beteiligen sich an demselben außer den genannten Truppen die Graudenzer Garnison und das 2. Jägerbataillon aus Culm.

— [Die Wasserversorgung der Garnisonlazarette.] Die Medizinal-Abteilung des Berliner Kriegsministeriums hat neuerdings die Sanitätsämter angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Wasserversorgung der Garnisolazarette und die zu diesem Zweck vorhandenen Brunnen und Wasserleitungsanlagen, sowie das zur Verwendung kommende Wasser einer fortgesetzten, sorgfältigen Ueberwachung und regelmäßigen Prüfung durch die Chefärzte unterzogen werden. Mißstände sollen baldigst beseitigt und die zur Beseitigung erforderlichen Maßnahmen ungesäumt bei der Kgl. Intendantur beantragt werden.

— [Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen.] Nach der soeben herausgegebenen Vermögens-Bilanz am Schlusse des Etatsjahres 1895/96 balanciren die Aktiva und Passiva mit 1 330 056,77 Mk.; der Reserve-Fonds beläuft sich auf 1 084 175,10 Mark.

— [Frankirung dieslicher Sendungen.] Zur Beförderung eines einheitlichen zweckmäßigen Geschäftsganges für für die von Gemeinde- und sonstigen Kommunalbehörden ausgehenden portopflichtigen Postsendungen hat der Minister des Innern Folgendes bestimmt: 1. Alle Sendungen an Staats-, Gemeinde- und sonstigen Kommunalbehörden eines andern Bundesstaates sind zu frankiren. 2. Dasselbe gilt von allen Sendungen an preußische Gemeinde- und Kommunalbehörden. 3. Hinsichtlich der Sendungen an preußische Staatsbehörden behält es bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden.

— [Doppelkarten vierter Klasse] sollen jetzt für die Stationsverbindungen, welche namentich an Markttagen oder bei sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in vierter Wagenklasse aufweisen, zur Ausgabe gelangen. Diese Karten, welche unter Verwendung grauer Pappen mit weißen Längsstreifen hergestellt werden, gelten der „Dirsch. Ztg." zufolge zur Hin- und Rückfahrt am Tage der Lösung und enthalten als Preisaufdruck das Doppelte des tarifmäßigen Fahrpreises vierter Klasse.

— [Die Kontrolle der Fahrkarten] während der Fahrt von außen ist nunmehr in der Eisenbahnverwaltung durchweg verboten.

— [Warnung vor giftigen Pilzen.] Bei der Einsammlung und dem Genusse von Pilzen wird die größte Vorsicht beobachtet werden müssen. Vor allen Dingen wird davor gewarnt, unerfahrenen Personen das Einsammeln zu überlassen, ferner die von solchen Unkundigen gesammelten, zum Essen bestimmten Pilze zu kaufen und endlich die gesammelten Pilze ohne eine nochmalige gründliche Untersuchung und Aussonderung der schädlichen zuzubereiten. Da diese Aussonderung namentlich dann eine schwierige ist, wenn die Pilze zerteilt und zerbröckelt feilgeboten werden, so sollte beim Ankauf von Pilzen allgemein Wert darauf gelegt werden, nur vollkommen erhaltene und unbeschädigte Pilze zum Genuß zu erwerben, also auch den Ankauf von Pilzstücken und Pilzbröckeln abzulehnen. Auch kaufe man nur solche Pilze, die als ungiftige durch die Erfahrung genau bekannt sind. Bei den hinsichtlich der Giftigkeit zweifelhaften Sorten nehme man lieber vom Ankaufe Abstand. Nur die genaue Kenntnis des Aussehens und der Beschaffenheit der giftigen und ungiftigen Pilzen schützt vor Gefahren, während alt hergebrachte angebliche Kennzeichen oft trügerisch sind. So sind es wertlose Zeichen hinsichtlich der Beurteilung der Giftigkeit der Pilze, ob ein silberner Löffel beim Kochen braun wird, ferner ob die Blaufärbung von Hühnereiweiß eintritt, oder ob kleine Zwiebeln färben, oder ob endlich aufgeschüttetes Salz gelb wird. Denn selbst giftige Pilze, z. B. der Fliegenpilz, bewirken diese Veränderungen nicht, während sie bei älteren Champignons, welche doch nicht giftig sind, zuweilen vorkommen. Auch das angebliche Merkmal, daß nur ungiftige Pilze von Insekten, Würmern und Schnecken bedeckt und angefressen seien, ist trügerisch, denn auch bei giftigen Pilzen kommt dies vor. Es sollen also nur solche Personen mit dem Einsammeln von Pilzen betraut werden, welche die schädlichen von den unschädlichen Pilzen sicher unterscheiden können. Ferner sollen Pilze nur nach mehrmaligem längeren Brühen in heißem Wasser genossen werden. Die Verantwortlichkeit, welche unerfahrene Pilzsammler auf sich laden, kann sich unter Umständen zur Strafbarkeit wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen fahrlässiger Tötung steigern.

— [Die bienenwirtschaftliche Abteilung] der Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz wurde gestern Nachmittag um 5 Uhr durch Herrn Lehrer Hahn-Krusch eröffnet. Darauf hielt Herr Lehrer Romatzki = Dubielno einen Vortrag über „Die deutsche Biene". Der Eröffnung ging die Prämiirung der lebenden Völker, der bienenwirtschaftlichen Geräte und Erzeugnisse voran. Das Ergebnis bleibt bis zu der allgemeinen Preisverteilung am Sonntag geheim. Die Ausstellung ist leider mit lebenden Völkern nur sehr schwach beschickt; im Ganzen sind 20 lebende Völker ausgestellt.

— [Auszeichnung.] Photograph Gerdom von hier hat auf der internationalen Gewerbeausstellung in Brüssel die höchste Auszeichnung in der photographischen Abteilung, das Ehrendiplom (höher als die goldene Medaille) erhalten. Die ausgestellten Arbeiten sind dieselben, die Herr Gerdom 1895 in Posen ausgestellt hatte, mit Hinzufügung eines Bildes auf von ihm selbst erfundenem farbigen Platinpapier. In Posen ist Herr Gerdom bei der Prämiirung bekanntlich übergangen worden. Somit haben die Arbeiten bei der Jury, die nur aus Sachverständigen bestand, die gerechte Würdigung erfahren.

— (Ferienstrafkammer.) Der Tischlergeselle Otto Giede aus Köslin ist in letzter Zeit wiederholentlich wegen Diebstahls bestraft worden. Erst kürzlich wurde ihm von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen mehrerer Diebstähle, die er bei seinen Arbeitgebern ausgeführt hatte, worauf er spurlos verschwunden war, eine siebenmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. Auch vorgestern hatte er sich wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten, den er am 22. November 1894 bei der Tischlerwitwe Marie Werner in Neumark, Kreis Pr. Holland, verübt haben sollte. Die Anklage machte ihm zum Vorwurf, daß er die Abwesenheit seiner Arbeitgeberin dazu benutzt habe, um in deren Wohnung einzudringen und aus verschiedenen verschlossenen Behältern Gold- und Silbersachen, sowie auch Kleidungsstücke und ein Portemonnaie mit 37 Mk. Inhalt zu stehlen. Den Diebstahl soll er in der Weise verübt haben, daß er mittelst Nachschlüssel die Behälter öffnete. Angeklagter war in der Hauptsache geständig. Er bestritt nur einzelne Sachen und die Aneignung des Geldes, ferner die Oeffnung der Behälter mittelst Nachschlüssels. Der Gerichtshof hielt ihn jedoch im vollen Sinne der Anklage für überführt und verurteilte ihn unter Inwegfallstellung der gegen ihn bereits erkannten und noch zu verbüßenden Freiheitsstrafen zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — In der folgenden Sache betraten die Arbeiter Johann Kuligowski aus Trebisfelde, Johann Glowacki daher, Anton Ryplewski aus Gr. Trzebcz, Boleslaus Ziolkowski daher, Johann Lisewski aus Napolle und Paul Kaniewski, ohne festen Wohnsitz, die Anklagebank. Sie sind beschuldigt, gemeinschaftlich am 30. Mai d. J. den Akkordarbeiter Franz Tyburski aus Gr. Trzebcz überfallen und mit Stöcken und durch Faustschläge mißhandelt zu haben. Dem Kaniewski wurde ferner zur Last gelegt, dem Tyburski von hinten her ein Messer in den Rücken gestoßen zu haben, wodurch dessen Lunge verletzt wurde. Die Angeklagten sind bis auf Ziolkowski geständig. Aber auch dieser wurde für schuldig befunden. Das Urteil lautete gegen Johann Kuligowski, Johann Glowacki, Anton Ryplewski, Boleslaus Ziolkowski und Johann Lisewski auf je 9 Monat Gefängnis, gegen Paul Kaniewski auf 2 Jahre Gefängnis. Von der gegen Johann Kuligowski, Johann Glowacki und Anton Ryplewski erkannten Strafe wurde je 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Am Abend des 7. Mai d. J. kehrte der Besitzersohn Peter Czaplewski aus Culm nach seiner auf der Vorstadt Culm belegenen Wohnung zurück. Kurz vor seiner Wohnung wurde er von dem Zimmerlehrling Franz Trantau aus Culm angehalten und zur Erde gestoßen. Trantau war mit einem Messer bewaffnet, das er unter Drohungen bei dem Angriff gegen Czaplewski schwang. Dem Letzteren gelang es, ohne erhebliche Verletzungen erhalten zu haben, seine Wohnung zu erreichen. Trantau verfolgte ihn dorthin und skandalirte vor dessen Wohnung. Er soll diese That auf Anstiftung seiner Braut, der unverehelichten Catharina Kowalska aus Culm, verübt haben, die mit dem Czaplewski auf feindschaftlichem Fuße stand. Die Kowalska war dieserhalb mit unter Anklage gestellt. Trantau wurde zu 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, die Kowalska zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Endlich wurde der Arbeiter Franz Rutkowski aus

Schönwalde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Gegen den der gefährlichen Körperverletzung gleichfalls angeklagten Arbeiter Franz Stendel aus Schönwalde erging ein freisprechendes Urteil. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Der deutsche Verband von Kriegsveteranen] aus der Zeit von 1848—71 hat auf die Zeit vom 15.—17. August einen Verbandstag in Hannover anbe-raumt, der dortselbst abgehalten werden soll, um darüber zu beraten, in welcher Weise noch besser als bisher für notleidende Kriegsveteranen gesorgt werden kann.

— [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts"] hielt am 23. d. Mts. abends in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, eine Generalversammlung ab, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Kunz, eröffnet wurde. Derselbe legte die Verhältnisse dar, welche das Freiwerden zweier Vorstandsposten hervorriefen. Es wurde beschlossen, dem bisher die Posten des Schriftführers und 2. Vorsitzenden verwaltenden Mitgliede den Dank des Vereins für seine anerkennenswerte Thätigkeit schriftlich auszudrücken. Bei der hierauf erfolgenden Neuwahl wurden einstimmig zwei Herren gewählt, welche jeder dankend das überwiesene Amt annahmen. In Anbetracht der bedeutenden Vergrößerung des Vereins hatte sich schon lange das Bedürfnis nach einem Vereinsspinde zur Aufbewahrung der Vereinsmaterialien und Utensilien herausgestellt. Ein stets sehr eifriges Vorstandsmitglied stellte einen solchen Schrank zur Aufstellung im Vereinslokale zur Verfügung, wofür ihm seitens der zahlreich versammelten Mitglieder ein freudiges dreimaliges „All Heil" ausgebracht wurde. Auch wurde ihm die Erstattung seiner Auslagen, bei glänzenden Kassenverhältnissen, in Aussicht gestellt. Sodann wurde die Errichtung des Postens eines Materialien-Verwalters beschlossen und dieses neue Amt dem II. Fahrwart übertragen. Der Erledigung einiger den inneren Vereinsbetrieb betreffenden Angelegenheiten folgte ein Antrag eines Mitgliedes, eine Jugendabteilung zu bilden, welcher einer näheren Erwägung unterzogen wurde. Die geplante Jugendabteilung soll sich aus jungen Leuten im Alter von 16 bis 18 Jahren zusammensetzen, die im Besitze eines Rades und eines Radfahreranzuges sind. Den eventuellen Mitgliedern würden etwa die Rechte und Pflichten passiver Mitglieder einzuräumen sein. Nach langer Debatte wurde beschlossen, bis zur nächsten Generalversammlung Erkundigungen einzuziehen, Erörterungen in dieser Angelegenheit anzustellen und alsdann dieser Sache näher zu treten.

— [Ein Meteor] fiel bei dem Gewitter am Mittwoch Abend unter großem Getöse in Leibitsch auf den Lindenberg des Besitzers Denter nieder, wo es gefunden wurde.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 21 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein gelbgesticktes Kinderhemde, ein blaues Kinderkleid mit weißen Sternblumen, eine weiße Serviette, ein buntgerändertes Taschentuch mit einer Mandel Gurken, sämtlich auf der Fähre liegen geblieben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,25 Meter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Der Tag ist heiß, die Sonne glüht, — kein Lüftchen regt sich leise —, das ist die Zeit, da man entflieht — dem alten Wirkungskreise, — gern schenkt man der Natur Gehör — im Schatten alter Bäume, — kein Störenfried, kein Schwadroneur — greift ein in uns're Träume. — Seitab vom Weltmarkt, wo so schrill — des Werktags Stimmen klingen, — verkriech ich mich im „Waldidyll", — wo hell die Quellen springen, — hier winkt mir die Erholungsstatt, — das Einz'ge, was ich thue, — ist das: Ich les' mein Zeitungsblatt — in wunderbarer Ruhe! — So les' ich, wie die Zeitung preist — ein kühnes Unternehmen, — es läßt des Menschen Forschungsgeist — nicht dämpfen sich und zähmen. — Mit Eifer schwingt er sich empor — in fernste Regionen — und weiter dringt er wie zuvor — in Nordlands kalte Zonen. — Es ist im Lauf der Zeiten wohl — manch kühner Plan geschmiedet, — der Forscher sucht den Weg zum Pol — des Nordens unermüdet, — den Weg in jenes Urgefild — der eis'gen Eisesstarre, — wo nicht der Flora kleinstes Bild — ihn grüßt durch Gras und Farre. — Wo alles öde ist und weiß — selbst in den Sommertagen, — wo Bergesriesen nur von Eis — bis in die Wolken ragen, — die nicht einmal zur Hundstagszeit — zerbersten und zerfließen — und jedem Schiffe meilenweit — den Weg zum Ziel verschließen. — Nun aber spricht der Forschungsgeist: — ist dieser Weg verschlossen, — so wird der Nordpol doch bereist, — an's Werk denn, unverdrossen! — Per Luftballon geht's in die Höh; — auf windgetragnen Schwingen — will nun der Mensch so peu a peu — bis an den Nordpol dringen. — In fieberhafter Thätigkeit — sieht man die Menschen streben — sie möchten schon bei Lebenszeit — bis an den Himmel schweben, — die Stätten, die kein Mensch betrat, — sie werden immer rarer — nun dringt zum höchsten Breitengrad — der wackre Nordpolfahrer! — So les' ich in Beschaulichkeit, — die Blätter rauschen leise, — mich fröstelt trotz der Hundstagszeit, — denk ich der eis'gen Reise, — mit kühnem Wagmut zieh'n hinaus — der Forschung wackre Streiter, — vielleicht, daß man vom Nordpol aus — uns Briefe schreibt! Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Am Dienstag fand bei Fürst Bismarck eine Abendgesellschaft statt, über welche das „B. T." folgendes zu berichten weiß: Der musikalische Abend brachte Vorträge von Joachim, von Direktor Spengel-Hamburg (Klavier), von Rath (Gesang). Zugegen waren der Fürst, Graf und Gräfin Herbert Bismarck, Graf und Gräfin Rantzau, Baron und Baronin Merck, Professor Schweninger und Dr. Chrysander mit seinem Vater. Ferner wird berichtet: Als der Fürst mit dem Grafen Herbert gestern durch die Kornfelder seines Gutes Schönau fuhr, wurden an der Stelle, wo der Roggen gemäht wurde, von den Schnittern nach alter Weise Aehren um den Arm beider gebunden. Die Loskaufung fand mit Hilfe reichlicher Geldopfer statt. Der Vorfall erzeugte eine sehr vergnügte Stimmung. Als der Fürst zurückkehrte, trug er noch zwei blauseidene Bänder am Arm.

* Das neue Kyffhäuser-Denkmal hat auch seinen „Druckfehler", indem der preußische Staat in der Inschrift als „PREUSSN" bezeichnet wird. Dazu bemerkt die „Offenb. Ztg.", das dürfte wohl das erste Mal sein, daß Preußen „zu kurz gekommen" wäre.

* Nach einer Meldung aus Karlstadt (Schweden) ist der Dampfer „Freya" am Donnerstag Nachmittag auf dem Frykensee gekentert und gesunken. Nur der Kapitän, ein Matrose und drei Passagiere wurden gerettet, zehn Personen ertranken, darunter die Frau und zwei Kinder des Kapitäns.

* Aus London wird depeschirt: Die bekannte Luftschifferin Albertine stürzte beim Abstieg mit dem Fallschirm ins Meer und ertrank.

* Robert Burns' hundertjähriger Geburtstag wird in Großbritannien in diesen Tagen an vielen Orten gefeiert: am Dienstag in Dumfries, wo der Barde begraben liegt und in dessen Nähe er eine Farm bewirtschaftete. Schotten aus allen Teilen der Welt waren nach dem kleinen Städtchen geeilt. An dem Umzuge durch die Straßen beteiligten sich 4000 Personen. Auf dem Friedhof von St. Michael legte Lord Rosebery die Blumenspenden auf das Grab des Lieblings des schottischen Volks nieder. Nachmittags hielt Rosebery eine Gedenkrede. Auf der Versammlung wurde auch das von der Königin von Rumänien gesandte englische Gedicht verlesen. Es steht nicht gerade auf der Höhe von „Carmen Sylvas" Kunst.

* „Salas y Gomez raget aus den Fluten." Die kleine öde Felseninsel im Stillen Ozean ist durch das schöne Gedicht Adalbert von Chamissos bekannt geworden. In seiner Reise um die Welt mit der russischen Brigg „Rurik" macht der Dichter aber nur sehr dürftige Angaben über die Beschaffenheit der Insel. „Ich hoffe daher," so schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Volkszeitung", „daß viele Leser mit Interesse hören werden, wie es auf dieser schauerlich unwirtlichen, einsamen Insel aussieht. Wir finden die genauesten und neuesten Angaben vereinigt in den Nautischen Anweisungen für die chilenische Küste, die Ende 1895 in Santiago von dem Direktor des hydrographischen Amtes in Chile, Herrn Chaigneau, veröffentlicht wurden. Salas y Gomez wurde 1793 von einem spanischen Offizier entdeckt, welcher der Insel seinen Namen gab. Die Insel zeigt von Südwesten nach Nordosten eine Länge von 1200 Meter: ihre größte Breite beträgt 150 Meter, der höchste Punkt liegt 30 Meter über der Meeresfläche. Aus der Ferne erscheint sie wie drei getrennte Klippen. Die Insel besteht aus basaltischer Lava und aus Stücken von Pechstein und Bimstein. Grau sind die Basaltberge an den Enden der Insel und grau ist die geringe Erdmasse, die sich im mittleren, tiefer gelegenen Teile der Insel gebildet hat. Das Südwestende besteht aus einem kleinen Vorgebirge, welches einige Riffe aussendet, an denen sich die Wellen mit großer Gewalt brechen. Es ist wahrscheinlich, daß der mittlere, schmale, tiefliegende Teil der Insel durch die starken Fluten zur Zeit der Sonnenwende oft unter Wasser gesetzt wird. Die Landung ist sehr schwierig, kann überhaupt nur bei vollständig ruhigem Wetter versucht werden. Es fehlt eine Quelle; daß süße Wasser, welches sich in den Rissen und Schluchten findet, rührt von den Regenschauern her, die hier häufig sind. Das einzige Holz, welches man zuweilen am Strande findet, rührt von angeschwemmten Schiffstrümmern her. Die Pflanzenwelt ist allein durch ein Farrenkraut, eine Asplenium-Art vertreten. Zahlreiche Seevögel verschiedener Art beleben die Insel. Das Loos eines Schiffbrüchigen auf dieser Insel muß ein entsetzliches sein. Vor dem Hungertode ist er nur durch die Seevögel und ihre Eier und einige Schaltiere, die das Meer auswirft, geschützt.

* Von einem schweren Unfall wurde der etwa zehnjährige Enkel des durch den Todesritt bei Vonville bekannt gewordenen Reitergenerals v. Bredow betroffen. Derselbe befand sich mit seinem Vater, dem Rittmeister a. D. v. Bredow-Briesen, auf der Berlin-Hamburger Chausseee bei Friesack auf einem Spazierritt, als der Pony desselben, vermutlich infolge eines Insektenstiches, plötzlich einen weiten Sprung machte. Hierdurch flog der jugendliche Reiter über den Kopf des Pferdes hinweg und wurde gegen einen Chausseebaum geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Ein auf einer Tour befindlicher Radfahrer sorgte sofort für einen Arzt, der auch alsbald erschien und einen schweren Schädelbruch bei dem Knaben konstatirte. Der Verunglückte wurde sofort mittelst Tragbahre nach der Wohnung geschafft, wo er schwer, jedoch nicht hoffnungslos darnieder liegt.

* Mit einem gewissen Raffinement hat sich am Montag in Dresden ein 17jähriger Kommis das Leben genommen. Gegen ½1 Uhr mittags betrat der junge Mann den Laden eines Büchsenmachers und verlangte einen Revolver zu kaufen. Der Geschäftsinhaber legte ihm zwei Waffen zur Auswahl vor und zeigte ihm schließlich auf seinen Wunsch auch eine zu dem Kaliber gehörige Patrone. Mit den Worten: „Sie erlauben!" nahm der junge Mann dem nichts Arges ahnenden Büchsenmacher die Patrone aus der Hand, um sie näher ans Auge zu führen. In diesem Augenblick trat ein zweiter Kunde in den Laden, um Schrotpatronen zu kaufen. Der Büchsenmacher wendet sich einen Augenblick von dem jungen Mann ab, um den neuen Kunden zu bedienen; kaum aber hatte er angefangen, die Patronen abzuzählen, da krachte ein Schuß, der junge Mann steht mit dem Revolver an der Schläfe noch einen Moment aufrecht da, dann bricht er zusammen, um in der nächsten Minute auch schon seinen Geist auszuhauchen. Bei der Leiche wurden nur 5 Pfg. vorgefunden.

Holztransport auf der Weichsel

am 24. Juli.

Druschki und Sohn, J. Apel durch Gutek 2 Traften, für Druschki und Söhn 7100 Kiefern- einfache Schwellen, 29 Eichen-Plançons, 99 Eichen-Rundschwellen, 107 Eichen- einfache Schwellen, 61 200 Blamiser, für J. Apel 250 Kiefern-Rundholz, 109 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 153 Kiefern-Sleeper, 824 Kiefern- einfache Schwellen, 3 Eichen-Plançons, 118 Eichen-Kantholz, 63 Eichen-Rundschwellen, 137 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; Reinhold und Ruber, J. Rosenzweig durch Nessel eine Traft, für J. Rosenzweig 105 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6[illegible]0 Tannen-Balken, 221 Eichen-Plançons, 2240 Eichen- einfache Schwellen, 7500 Stäbe, für Reinhold und Ruber 74 Tannen-Balken und Mauerlatten, 125 Eichen-Plançons; Fr. Sack durch Kunicke 5 Traften 2715 Kiefern-Rundholz, 637 Tannen-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 25. Juli

Fonds: schwächer.		25. Juli	24. Juli.
Russische Banknoten		216,15	216,20
Warschau 8 Tage		216,05	216,05
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,50	66,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		209,60	210,00
Oesterr. Banknoten		170,35	170,30
Weizen:	Juli	141,75	140,25
	Sep.	138,75	137,75
	Loco in New-York	66 c	66 c
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Juli	109,50	109,25
	Sept.	111,25	110,25
	Okt.	111,75	110,75
Hafer:	Juli	124,25	123,50
	Sept.	115,75	115,25
Rüböl:	Juli	45,40	45,20
	Okt.	45,40	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,90	35,00
	Juli 70er	39,00	39,00
	Sept. 70er	39,40	39,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 24. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juli
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	35,00 „	34.40 „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
„	35,00 „	34 20 „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Juli.

Wetter: heiß.
Weizen: sehr flau, alter 131/2 Pfd. 136 M.
Roggen: sehr flau, neuer 127/8 Pfd. 97/8 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: sehr knapp, fein, unbesetzt 116/8 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Die Direktion der Militärwerkstätten in Spandau hat beschlossen, den Arbeitern an den Tagen vor den Sonn- und Feiertagen schon nachmittags 2 Uhr freizugeben nach einer achtstündigen Arbeitszeit ohne Mittagspause statt einer zehnstündigen mit Mittagspause.

Der „Reichsanzeiger" publizirt die von dem schwedischen Reichstage beschlossenen Abänderungen des schwedischen Zolltarifs.

Beim Garde-Füsilier-Regiment ist durch Regimentsbefehl bestimmt worden, daß beim Marschiren ein schnelleres Tempo als das bisher übliche angenommen werden soll. Das Kilometer Wegs wird jetzt in acht bis neun Minuten zurückgelegt. Um eine sichere Kontrolle für die strikte Ausführung dieses Befehls zu haben, müssen beispielsweise beim Marsch nach den Scheibenständen bei Tegel die Abmarschzeiten von der Kaserne und die Ankunftszeiten auf dem Scheibenstand in einem Kontrollbuch vermerkt werden, das von Zeit zu Zeit geprüft werden wird. Das auf diese Weise gewonnene Material soll einer Statistik über die Durchschnittsmarschfähigkeit der Truppen im Frieden die erforderliche Grundlage geben.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird aus New-York unterm 12. d. Mts. geschrieben: An Bord der gestern hier eingetroffenen „Normannia" befand sich auch ein Graf Moltke, der als bevollmächtigter Minister Dänemarks eingetroffen ist und die Absicht hat, nach Washington sich zu begeben. Diese Reise dürfte mit den Gerüchten zusammenhängen, denen zufolge die Vereinigten Staaten von Amerika die westindischen Inseln St. Thomas und Sta. Cruz von Dänemark kaufen wollen.

Darmstadt, 24. Juli. Die zweite Kammer nahm heute mit 30 gegen 16 Stimmen die Vorlage betreffend den Staatsvertrag mit Preußen über den Ankauf der Ludwigsbahn an.

Ragnit, 24. Juli. Der Polizei-Präsident von Berlin, v. Windheim, früher Landrat des Kreises Ragnit, ist zum Ehrenbürger der Stadt Ragnit ernannt worden.

Warschau, 24. Juli. Mittels kaiserlichen Ukas wurde das Warschauer Gensdarmerie-Kommando abgeschafft und dessen Machtbefugnisse dem Generalgouverneur übertragen, welcher einen Generalgouverneur-Gehülfen für Polizeiagenten zugestellt erhält. Der Gensdarmerie General Brock wurde zur Disposition gestellt.

Haag, 24. Juli. Die holländischen Truppen haben in Lamrada auf Atjeh einen glänzenden Sieg über die Aufständischen erfochten. Der Insurgentenführer und mehrere andere namhafte Hauptleute befinden sich unter den Getöteten, zahlreiche Insurgenten sind gefangen genommen.

Belgrad, 24. Juli. Die Nachricht, daß die Dette publique ottomane Anstrengungen macht, die Balkanstaaten zur Anteilnahme an der türkischen Staatsschuld zu veranlassen, hat hier großes Aufsehen erregt. Falls das Projekt zwangsweise durchgeführt werden soll, erklären hiesige Regierungskreise, würde Serbien sofort den Staatsbankerott erklären.

Athen, 24. Juli. Die Lage auf Kreta ist andauernd eine gefährliche; man erwartet täglich einen Zusammenstoß der Christen mit den Türken. Nach Ablauf der der Pforte zur Entscheidung über die ihr zugestellten Forderungen der Kretenser gestellten Frist soll die Vereinigung mit Griechenland proklamirt, eine eigene Volksvertretung gewählt und eine provisorische Regierung konstituirt werden.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht), brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.), **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke **porto- und steuerfrei in die Wohnung.**



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben u. Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crême bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder,** aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toiletten-Crême. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.



d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Gestern früh $1\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, der Mühlenwerkführer

August Thies

in seinem 42. Lebensjahr.

Thorn, den 25. Juli 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26., nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Hundestr. 7, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schoensee, Blatt 120, auf den Namen des Eigenthümers Mathias Dembinski und dessen Ehefrau Catharina geborene Bunietzka eingetragene, in Schoensee belegene Grundstück

am 23. September 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $4,\frac{84}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,14,20 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Thorn, den 22. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Infolge gefechtsmäßiger **Abtheilungsschießen am 27. d. Mts.** in dem Gelände zwischen der alten Zollstraße und der Straße Bruschkrug-Rudak wird die Zollstraße auf der Strecke von Bruschkrug bis Kuchnia, die andere Straße von Bruschkrug bis Forsthaus Rudak in der Zeit von 6 Uhr V. bis 12 Uhr Mittags **gesperrt.**

I. Bataillon Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Königliche Baugewerkschule
Deutsch Krone (Westpr.)
Beginn des Wintersemesters 27. Oktober d. J. Schulgeld 80 Mk.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. **15 M.** monatl. **Franco-** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Zurückgekehrt.
Dr. Wentscher.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

3000 Mark
auf sichere Hypothek in dritter Stelle **suche** von sofort. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

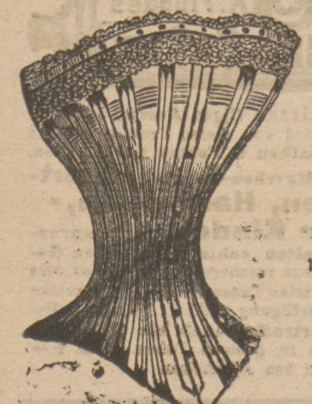
Eine Fleischerei
mit Laden und Wohnung in bester Lage in **Mocker** sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

2 zahme sprech. Papageien
(ein grauer, ein grüner) sind mit Gebauer **billig zu verkaufen**
Culmervorstadt 6, Bleiche.

Berliner Ausstellungs-Lotterie; Ziehung am 12. August cr, Loose a Mk. 1,10.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn im W. von Mk. 50,000, Loose a Mk. 1,10.
Internationale Kunst - Ausstellungs - Lotterie; Hauptgewinn i. W. v. Mk. 30.000, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Ziegel I. Cl. u. Biberschwanzpfannen
sind wieder vorräthig. **Salo Bry.**

Zur Anfertigung von:
Bauarbeiten, Geschäftseinrichtungen, Möbeln, Särgen, sowie allen **Reparaturen** empf. sich **R. Bruschkowski,** Tischlermstr., Mocker.



Corsets
neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Ein Aufwartemädchen od. Frau wird von sofort verlangt **Junkerstr. 5, 3 Trp. rechts.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 veröffentlichen wir nachstehend unseren von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Haushaltungsplan für 1896/97 mit dem Bemerken, daß die Beiträge zu den Kosten unserer Kammer in gewohnter Weise zur Erhebung gelangen werden.

Einnahme.

Titel I.	Ueberschuß aus dem Jahre 1895/96	1645,19 Mk.
„ II.	Beiträge von den zur Gewerbesteuer veranlagten bezw. mit einem fingirten Satze eingeschätzten Gewerbetreibenden, deren Handelsniederlassungen in die Firmen-, Gesellschafts- und Genossenschaftsregister der Königlichen Amtsgerichte zu Thorn und Culmsee eingetragen sind	
	a. in der Stadt Thorn Gewerbesteuer 27885 Mk, davon 16 %	4461,60 „
	b. im Kreise Thorn Gewerbesteuer 1960 Mk., davon 16 %	313,60 „
	c. im Kreise Briesen Gewerbesteuer 968 Mk., davon 16 %	154,88 „
	d. in Culmsee Gewerbesteuer 4736 Mk. davon 16 %	757,76 „
	Im Ganzen	7333,03 Mk.

Ausgabe.

Titel I.	Gehalt und Pension	4640,— Mk.
„ II.	Jahresbericht	360.— „
„ III.	Porti	160,— „
„ IV.	Beiträge an Vereine	160,— „
„ V.	Miethen	350,— „
„ VI.	Botenlöhne	200,— „
„ VII.	Reisekosten und Diäten	350,— „
„ VIII.	Kopialien, Bücher, Inserate	300,— „
„ IX.	Insgemein	813,03 „
		7333,03 „

Thorn, den 24. Juli 1896.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Gänzlicher Ausverkauf.
Um schleunigst das noch gut sortirte Waarenlager zu räumen, verkaufe **zu jedem nur annehmbaren Preise.**
Ladeneinrichtung, Geldschrank und **Gaslampen** sind zu haben.
Gustav Moderack.

Central-Hotel Thorn
ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.

Berliner
Gewerbe - Ausstellungs - Lotterie.
Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
Loose à **1** M., — **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Ausverkauf.
Wegen Umzug verkaufe **Damen- und Kinderhüte** garnirt wie ungarnirt, sämtliche **Putzartikel** zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen aus. **Handschuhe, Corsets, Sonnen- u. Regenschirme, Shawls u. Tücher** viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.
Ludwig Leiser, Breitestr. 32.



Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in $1/1$ u. $1/2$ To. oder $1/1$ u. $1/2$ Hektl., b in Flaschen von ca. $4/10$ Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

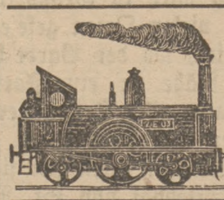


Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Morteïn ist das beste
Vertilgungsmittel für alle Insekten: Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse 2c. **Käuflich in geschlossenen Packeten und Schachteln zu allen Preisen (1 Morteïnspritze 15 Pf.) in Thorn bei Heinrich Netz.**
A. Hodurek, Ratibor, Fabrik chem. techn. Artikel.

Wiener Café.
Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab:
Frei-Concert.
Nach dem Concert:
TANZ.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 19. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. Tews.



Jeden Sonntag
Extrazug
nach Ottlotschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2,55 Min.
R. de Comin.

1 Zimmerpolier und 3—5 Zimmergesellen
finden bei hohem Lohne sofort Beschäftigung.
Maurermeister **Hinz, Graudenz.**
Meldungen in **Graudenz,** Oberthornerstraße 29 und im Sägewerk **Gollub.**

Tüchtige
Tischlergesellen
suchen **Houtermans & Walter.**

1 herrsch. **Wohnung** v. 8 Z. u. Zub., sowie **1 Laden** vom 1. Oktober z. verm. Altstädtischer Markt. 16. **W. Busse.**

Fast neue Möbel
billig zu haben. Z. erfr. Exp. d. Zeitung.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Miete
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung		1500 Mk.
Brombergerstr. 41		8 =	1500 =
Brombergerstr. 96	2. Et.	8 =	1350 =
Schulstr. 19	1. Et.		1350 =
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 =	1200 =
Mellinstr. 89	1. Et.	6 =	1100 =
Brückenstr. 8, II	Pferdest. u.	6 =	1000 =
Brombergerstr. 35a		5 =	950 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	850 =
Gerberstr. 23	Laden und	2 =	850 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800 =
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 =	750 =
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	750 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Gerechtestr. 25	1. Et.	5 =	650 =
Gerechtestr. 35	1. Et.	5 =	— =
Altst. Markt 12	2. Et.	4 =	650 =
Gerechtestr. 35,	Erdgeschoß	4 =	600 =
Grabenstr. 2	1. Et.	4 =	600 =
Strobandstr. 16	parterre	4 =	542 =
Baderstr. 2	parterre	4 =	525 =
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 =	500 =
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500 =
Bachestr. 2	2. Et.	3 =	475 =
Mauerstr. 36	1. Et.	4 =	470 =
Schulstr. 21	parterre	3 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Klosterstr. 1	3. Et.	3 =	375 =
Seglerstr. 27		3 =	350 =
Culmerstr. 22	3. Et.	3 =	320 =
Schillerstr. 4	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Culmerstr. 11		2 =	290 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	3 =	270 =
Mauerstr. 36	parterre	2 =	255 =
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2 =	240 =
Schillerstr. 20	1. Et.	2 =	225 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 =	210 =
Altst. Markt 12	4. Et.	2 =	210 =
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 =
Baderstr. 14	1. Et.	2 =	200 =
Seglerstr. 19	2. Et.	2 =	186 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et.	2 =	150 =
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1 =	150 =
Mellienstr. 76	parterre	2 =	150 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Gerberstr. 18	1. Et.	2 =	mbl. 30 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1 =	mtl. 13 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag d. 26., Nachmittag 2 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Pünktliches u. **vollzähliges** Erscheinen dringend erwünscht.

Ordentliche
Generalversammlung
am Mittwoch, den 5. August d. J., abends 7 Uhr, im Vereinslokale zu
Gollub.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für das 2. Vierteljahr 1896.
2. Vorlegung des Revisionsberichtes des Verbandsrevisors.
3. Vereinsangelegenheiten.

Gollub, den 24. Juli 1896.

Vorschuss-Verein zu Gollub
E. G. m. u. H.
Der Vorstand.
Hermann Lewin. R. Arndt.
Samuel Hirsch.

Schützenhaustheater.
Sonntag der mit größtem Beifall aufgenommene Schwank
Papageno.
Montag: Novitäten-Abend.
Der Weg zum Herzen.
Lustspiel von Ad. L'Arronge.
Die Direktion.

Viktoria-Theater.
Montag, den 27. Juli 1896:
Humoristische Soirée
der
Stettiner Sänger
Herren Vollrath, Schwenke, Paul Barton, Gustav Neukirch, Carl Klar, Arno Kuemmel und Walter Albin.
Entree 40 Pfennig.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 26. Juli cr., nachmittags 5 Uhr:
Großes
Militär- und Abonnements-
CONCERT.
Eintritt 25 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Schlüsselmühle.
Sonntag, den 26. Juli cr.:
Großes
Militär-Concert
von der ganzen Kapelle des Artillerie-Regiment Nr. 5 unter persönlicher Leitund ihres Kapellmeisters Herrn **Hasenjäger.**

Kegelbahn. Scheibenschießen.

Glücksrad.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Grosses Feuerwerk.

Nach dem Concert auf Wunsch:
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Familienbillets (3 Personen) 60 Pf.

Dampfer „Adler" fährt von 3 Uhr ab stündlich. Die beiden ersten Dampfer **mit Musik.** Letzte Rückfahrt 10 Uhr. **Fahrpreis hin und zurück 30 Pf.**
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Hasenjäger, Kapellmeister. **Sobolewski,** Wirth.

Restaurant zur Reichskrone.
Morgen, Sonntag, den 26., von 5 Uhr ab:
Frei-Concert
mit
humoristischen Vorträgen.
Angenehmer Aufenthalt, vorzügliche Speisen und Getränke.
f. franz. Billard
empfehle zur gefälligen Benutzung.

Volksgarten.
Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr
grosses Garten-Frei-Concert.
ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Ballonsteigen. Paul Schulz.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 174 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 26. Juli 1896.

Feuilleton.

Die Haideschänke.

21.) (Fortsetzung.)

„Ich werde ihr sofort telegraphiren,“ rief ich.

„Das kann nichts schaden. Ich werde einen Mann nach Starby schicken und feststellen lassen, ob Strent das Pferd an den Besitzer ablieferte. Ich wünschte nur, Denham,“ wandte er sich dann vorwurfsvoll zu mir, „Sie hätten mir das Alles früher erzählt.“

„Ich handelte nach meiner besten Ueberzeugung.“

„Daran zweifle ich nicht,“ entgegnete er mißmutig; „aber ich hasse Euch Amateur-Detektivs. Ihr macht immer Unsinn. Hätte ich die Sache in die Hand genommen, sie wäre längst erledigt.“

„Das ist mir doch nicht so ganz zweifellos,“ bemerkte ich trocken und ging fort zum Telegraphenamt. Dort schickte ich eine Depesche an Rosa Gernon mit der Aufforderung, mit dem Frühzuge des nächsten Tages nach Marshminster zu kommen; außerdem ersuchte ich den Detektiv, dafür Sorge zu tragen, daß sie der Aufforderung folgte.

Als ich zu dem Inspektor zurückkam, war seine schlechte Laune verschwunden, und er that sein Bestes, um Francis zu trösten. Wir schwatzten noch eine Zeit lang über unsere geheimnisvolle Geschichte, besonders erwogen wir die Frage, wer wohl der Schuldige sein mochte, doch als wir uns trennten, waren wir uns noch nicht klar darüber geworden. Am nächsten Morgen erhielt ich ein Telegramm von Merrick, das ich schleunigst dem Inspektor brachte. Es lautete:

„Habe Strent in meiner Gewalt. Bringe ihn mit Rosa. Komme um Mittag. Wenn möglich, den Termin bis dahin hinausschieben.“

„Bei Gott, Denham!“ sagte der Inspektor, „der Mann hat als Arzt seinen Beruf verfehlt. Der hätte Detektiv werden müssen.“

14. Kapitel.

Was sich in der Haideschänke wirklich ereignete.

„Sehen Sie, ich hatte doch Recht!“ Mit diesen Worten begrüßte mich Merrick am Bahnhofe.

„Sie haben immer Recht gehabt,“ antwortete ich. „Unser Inspektor hier ist auch der Ansicht, daß Sie Detektiv hätten werden müssen. Wo sind denn unsere Gefangenen?“

„Nicht so! Keine Gefangenen!“ rief Merrick; „meine Gäste, meine Reisebegleiter, was Sie wollen, nur nicht Gefangene!“

„Mein Detektiv folgt ihnen aber doch immer noch, wie ich sehe,“ sagte ich, da Strent und Rosa Gernon gerade herankamen.

„Vorsicht ist besser, als Nachsicht. Wie geht es Briarfield?“

„Er ist etwas niedergeschlagen. Er fürchtet, daß man ihn verhaften könnte.“

„Ueberflüssige Sorge!“ sagte Merrick, indem er sich zu Strent wendete. „Die Aussage dieses Herrn wird ihn vollständig entlasten.“

Strent rieb sich mit sauersüßem Lächeln die Hände und verbeugte sich zum Zeichen seiner Zustimmung, während Rosa mißmutig und offenbar wenig erfreut über die Wendung der Dinge dabeistand.

„Worauf warten wir denn noch?“ sagte sie heftig. „Lassen Sie uns doch gehen, damit die Geschichte möglichst schnell erledigt wird. Ich möchte nach London zurück.“

Wir folgten der allerdings wenig höflichen Aufforderung und begaben uns zu dem Orte, wo der Termin stattfinden sollte. Ich stellte Merrick dem Inspektor vor, und nachdem die Beiden einige Worte gewechselt hatten, gingen sie in die Leichenhalle, um den Körper des Entseelten zu besichtigen. Nach Verlauf einer Viertelstunde kehrten sie zurück; der Doktor rieb sich befriedigt die Hände, während der Inspektor etwas erstaunt dreinschaute. Als ich den Doktor fragte, was passiert sei, weigerte er sich, meine Neugierde zu befriedigen.

„Warten Sie nur, bis Sie die Aussage Strents hören,“ meinte er bedeutungsvoll.

Die Jury*) bestand aus gutsituirten Gewerbetreibenden Marshminsters, die ein lebhaftes Interesse an dem Fall hatten, da der Tote der Bruder von Miß Bellins zukünftigen Gatten war und die Bellins die angesehenste Familie der Stadt waren.

Ich hatte mit dem Inspektor gesprochen, und der hatte eine ernste Unterredung mit dem Coroner**) gehabt, wobei er ihm die volle Wahrheit erzählt hatte.

*) Die sogenannte Coroners-Jury, die in England bei jedem nicht ganz aufgeklärten Todesfall zusammentritt.

**) Leichenbeschauer.

(Schluß folgt.)

Der kurzsichtige Herr Oberst.

Militär-Humoreske von Ludwig Kaula.

(Unber. Nachdr. verboten.)

„Väterchen!“ sagte Marie, Tochter des Herrn Oberst von Kranz, „es wäre doch wohl besser, wenn Du Dir demnächst eine Brille anschafftest —“

„Wozu?“ unterbrach sie ihr Väterchen, entsetzt von der Zeitung aufschauend.

„Ich meine,“ entgegnete Marie, „daß es Deine Augen sehr schonen würde. Denn Du mußt doch zugeben, daß sie sich in der letzten Zeit leider recht verschlechtert haben!“

„Nichts gebe ich zu!“ fuhr Kranz auf. „Was soll diese einfältige Rederei? — Meine Augen sind gottlob so vorzüglich wie sie nur sein können —“

„Aber Väterchen!“ versuchte seine Tochter einzuwenden.

Doch der Herr Oberst, der in diesem Punkte sehr kitzlich war, polterte erregt weiter:

„Was bezweckest Du mit dieser Vorhaltung, die ich — Gott weiß warum — seit langem von allen Kameraden und Vorgesetzten hören muß? — Willst Du mir damit auch zu verstehen geben, daß ich für den „Blauen Brief“ — Himmeldonnerwetter, der verdammte blaue Brief bringt mich noch einmal um — reif geworden sei? —! — Das sage ich Dir, willst Du nicht, daß ich strengere Seiten gegen Dich aufziehe, dann komme mir nicht mehr mit dem läppischen Gewäsch! — Ich bin nicht kurzsichtig, damit Punktum! Noch bin ich dienstfähig, denn ich weiß sehr wohl, daß ich bald den Laufpaß bekommen werde, wenn mich unser Kommandirender mit einer Brille herumlaufen sieht!“

* * *

„Herr Premierleutnant von Tiefenbach!“ meldete der Diener.

„Ich lasse bitten,“ entgegnete der Oberst, während Mariechen rosig erglühend geräuschlos verschwand, um dem gleich darauf in großer Gala eintretendem Premierleutnant nicht zu begegnen. Mit freundlichem Anstandslächeln seinem Adjutanten einen Sitz anbietend, fragte ihn der Oberst:

„Nun, mein Lieber, was verschafft mir das Vergnügen? Jedenfalls nichts Geringes, da ich mich nicht entsinne, Sie jemals so feierlich — so in Extase erblickt zu haben! — Nun? —“

„Gestatten der Herr Oberst,“ preßte Tiefenbach sichtlich befangen hervor, „daß ich mir die Freiheit nehme, Sie in einer nichtdienstlichen Angelegenheit zu sprechen, denn ich wollte mir erlauben — ! — ! Doch uw ohne Umschweife aufs Ziel zu gehen —“

„Bitte sehr darum,“ unterbrach ihn der Oberst rasch, „auch außerdienstlich immer soldatisch! Liebe Vorpostengefechte nicht! Immer frisch darauf los und wenn es sein muß, den Feind direkt aufs Haupt geschlagen — eh — — was ich eben natürlich nur bildlich ausgedrückt haben wollte!“ —

„Ganz Recht,“ beeilte sich Tiefenbach den famosen Witz seines Vorgesetzten zu belachen. „Nun denn, Herr Oberst — ich — ich bin gekommen, um — um Sie höflichst um die Hand Ihrer Tochter zu bitten!“

„Ah!“ entfuhr es dem überraschten Kranz, während Tiefenbach, seiner Erregung nicht mehr Meister, bei den letzten Worten aufgesprungen war:

„Herr Oberst! Sagen Sie nicht Nein, denn ich glaube versichern zu dürfen, daß Sie nicht nur mich, sondern vor allen Dingen auch Ihr einziges Kind schwer verletzen würden, wenn Sie meine Bewerbung ausschlügen!“

„Ganz dasselbe habe ich meinem Schwiegervater gesagt, als ich seinerzeit um meine Gattin — Gott habe sie selig — bat,“ brummte der Oberst ungerührt, „und deshalb will ich an Sie auch dieselbe Erwiderung richten, die ich von ihm erhielt!“

Freudig zuckte Tiefenbach zusammen, doch kalt lächelnd fuhr Kranz fort:

„Nicht vor gewonnenem Siege Viktoria schießen? Also sehen Sie! Mein Schwiegervater sagte erst Ja, nachdem ich ihm — dem alten berühmten Haudegen die — Versicherung gegeben, solange mich unser Herrgott hier unten wirtschaften läßt, dem Wehrstande anzugehören — sein Blut dürfe nur für unsere Hohenzollern fortleben! — Auch ich habe mir die Anschauung zu eigen gemacht, daß nur der Soldat der wahre Mann ist, und ich selbst würde keinen Augenblick zögern, meinem Leben ein Ende zu machen, sollten jemals — Gottlob ausgeschlossene Zustände eintreten, die mir verböten, meinem Könige weiter zu dienen!“

„Ja, aber Herr Oberst,“ erwiderte Tiefenbach schüchtern, „ich zum Beispiel kann mich doch garnicht verpflichten, Zeitlebens Soldat zu bleiben, weil ich beim etwaigen Tode meines Papas gezwungen bin, sofort die Bewirtschaftung unserer ausgedehnten Güter in die Hand zu nehmen, wie mein Vater überhaupt schon seit langem wünscht.“

„Ein Zivilist ist nur ein halber Mann, und niemals werde ich Jemandem, der Aussicht hat, sehr bald um seine bessere Hälfte gebracht zu werden, mein Kind zur Gattin geben — Punktum!“

„Herr Oberst,“ rief Tiefenbach bestürzt, „das kann Ihr letztes Wort nicht sein! Erstens gestehe ich offen ein, daß es entschieden eine Ueberhebung von uns Soldaten wäre, auf andere Stände herabzusehen —“

„Ah —“ unterbrach ihn Kranz erregt.

„Ganz gewiß!“ fuhr Tiefenbach hitziger fort. „Denn wie vielen von uns ist es vergönnt, bis an ihr Ende die Unsrigen zu heißen? Kleinere Fehler, die die gesellschaftlichen Kreise nie beachten, und die das Alter nolens volens mit sich bringt, machen häufig eine Fortsetzung des Dienstes unmöglich — und man ist eben Zivilist, wie man vorher Soldat war! Denken Sie an sich selbst, Herr Oberst —“

Wütend brauste der auf: „Was unterstehen Sie sich?“

— „an Ihre immer zunehmende Kurzsichtigkeit?“ vollendete Tiefenbach unbeirrt.

„Unerhört!“ tobte Kranz. „Ich kurzsichtig? — Ich? — Ah, Sie gedenken dies alberne Märchen weiter zu kolportiren, daß man endlich auf mich aufmerksam werde, auf mein Gebrechen — d. h. welches selbstredend nicht besteht — daß man mir einen blauen Brief zuschickt? Einen blauen Brief — Herr — Sie sind ein Unverschämter!“

„Herr Oberst,“ entgegnete Tiefenbach gefaßt und ruhig, „wenn Sie nicht das Alter meines Vaters hätten, wüßte ich Ihnen auf diese Beleidigung eine Antwort zu geben! So denke ich, daß es ebenso ehrlich gehandelt ist, wenn ich Ihre Worte Ihrer Erregtheit zuschreibe und sie einfach vergesse! Natürlich ist keine Aussicht, daß ich vor Zurücknahme Ihrer Kränkung mit Ihnen außerdienstlich verkehren kann!“

Stramm seinen Vorgesetzten grüßend, verließ er das Zimmer, während der Herr Oberst sich in einem mehrstündigen Monolog davon überzeugte, daß seine ihm allseitig immer eindringlicher nachgesagte Kurzsichtigkeit baarer Unsinn sei, da er ganz gut im Stande war, das einige hundert Schritte entfernte und von seinem Fenster aus sichtbare Firma-Schild eines Kaufmanns zu lesen — welche Prüfung er übrigens schon seit Jahren vornahm, ohne daß er jemals den Namen nicht entziffert hätte.

* * *

Kaisermanöver!

Das war das Wort, welches dem Herrn Obersten von Kranz schon den ganzen Sommer schwere Stunden bereitet hatte, und die ihm unterstellten Kriegsschaaren konnten ein Liedchen singen von der rücksichtslosen Energie, mit der ihr Oberst sie in kriegsbereiten Zustand zu versetzen gesucht hatte. Aber er hatte auch Erfolg gehabt. Ruhig durfte er sich zugestehen, daß bei seinen Mannschaften alles „klappen“ und ihm daher das heißersehnte Avancement sicher sein würde! — Nur Eins flößte ihm zuweilen noch eine gelinde Furcht ein; — seine völlige Unkenntnis des Terrains, auf dem die Manöver abgehalten werden sollten. — Jedoch — er würde schon die Gefilde mit dem ihm eigenen scharfen Blicke genügend übersehen, um einer Blamage aus dem Wege zu gehen.

* * *

Der dritte Manövertag war hereingebrochen! Heute sollte die Entscheidung fallen und der kommandirende General machte den um ihn versammelten Offizieren nochmals klar, um was es sich heute im Besonderen handele.

„Sie wissen,“ führte er schließlich aus, „daß Seine Majestät heute den Befehl über unser Korps übernommen, und es versteht sich von selbst, daß es daher unsere einfache Pflicht ist, den Sieg davon zu tragen! Da wir auf einem so ausgedehnten Gelände kämpfen, ist es unmöglich, daß ein Einzelner die Schlacht in allen ihren Teilen allein übersehen kann, weshalb ich Sie, meine Herren, nochmals dringend ersuche, selbstständig zu handeln, wenn Ihnen dazu vom Feind Gelegenheit geboten wird, ohne erst meine Direktive abzuwarten. Sie, Herr Oberst von Kranz, haben in Folge der ausgezeichneten Haltung Ihrer Truppen die Auszeichnung erhalten, den heute gefährlichsten Platz, den östlichen Flügel zu sichern. Halten Sie fleißig Umschau — Herr Oberst, es gehören nur ein paar gesunde Augen dazu, sich vor Ueberrumpelung zu schützen — und damit Gott befohlen, meine Herren!“

Man trennte sich, und unser Oberst ritt, nur von seinem Adjutanten Tiefenbach begleitet, seinem erhöht gelegenen Beobachtungsplatz zu, um die ganze Umgegend, besonders die vor ihm sanft anschwellenden Bergeshöhen, von wo aus allein ein Angriff des Feindes möglich war, aufs Genaueste im Auge zu behalten! Während er angestrengt auslugte, ohne natürlich etwas zu gewahren, dachte er mit Stolz —

„Herr Oberst!“ rief plötzlich Tiefenbach.

„Was giebt's?“ fragte Kranz, durch die Störung nicht gerade angenehm berührt.

„Sehen Sie dort,“ versetzte Tiefenbach eifrig, „mir däucht jener schwarze Punkt —“

„Was däucht Ihnen?“ meinte Kranz gereizt, „was sehen Sie schon wieder?“

„Daß dort durch das südliche Thal sich unzweifelhaft der Feind nähert, sieht er jetzt auch noch einem Punkte ähnlich,“ entgegnete Tiefenbach, „und sehen Sie — in der That, auch dort, mehr nach Osten ebenfalls, Herr Oberst, soll ich das Signal zum Vorgehen geben lassen?“

„Wollen Sie mich blamieren, Herr?“ schnauzte Kranz wütend, „Sie haben wohl noch nicht ausgeschlafen, daß Sie am hellichten Tage Gespenster sehen?“

Während Tiefenbach zornerfüllt zur Seite trat, und die schwarzen Punkte weiter beobachtete, sank sein Oberst in seine Grübeleien zurück und — dachte mit Stolz an die herrlichen Worte, die ihm der Kommandirende vorhin gesagt. Wie wunderbar mußte es sich ausnehmen, wenn bei der Kritik eine zarte Andeutung von der Rangerhöhung eines so verdienten Offiziers gemacht wurde —

Die Hufschläge eines wild daherjagenden Pferdes schreckten ihn abermals auf und zurückschauend sah er den eben aus den Häuserreihen des Dorfes hervorsprengenden Adjutanten des Kommandirenden, der ihm atemlos zuschrie, daß sein Chef anfrage, warum der Herr Oberst nichts unternehme, indeß ihn der Feind völlig umzingelte und einschließe.“

Erst jetzt starrte Kranz um sich und wahrhaftig — da tauchten aus der Ferne, wohin seine Augen nur noch schwach reichten, endlose Heerscharen auf, die sich in immer deutlicher werdenden Zügen zu einem eisernen Ring um ihn schlossen. Vor Schrecken wie gelähmt, wollte er seine Befehle erteilen, als ein abermaliges Pferdetraben ertönte und der — kommandirende General selbst wutschnaubend heranjagte. „Unerhört,“ rief er schon von weitem, „unerhört! Sie — Sie können mir durch eine solche unglaubliche Unvorsichtigkeit den wunderbaren Manöverplan verderben, trotzdem ich Ihnen so viel verraten hatte, was Sie zu thun haben! — Aber ist es denn ein Wunder? Wenn Leute, die längst ihre Entlassung nachgesucht haben sollten, an verantwortungsreichen Posten stehen, dann kann es ja doch nichts werden. Sie dürfen sich auf die Kritik freuen, Herr „Oberst!“

Keines Wortes mächtig, blickte Kranz, Hilfe und eine Ehrenrettung suchend, um sich, als auf einmal Tiefenbach vortrat und entschlossen sagte: „Verzeihung, Herr General, wenn ich zu sprechen wage, aber es gilt, unsern verehrten Herrn Oberst von der schweren Anklage der Unsicherheit zu befreien. Nicht er ist Schuld an dem über uns hereingebrochenen Unheil — sondern ich. Mir — seinem zukünftigen Schwiegersohn — hatte er die Beobachtung des Feindes anvertraut, während er gezwungen war seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu lenken! Mich trifft also Ihr niederschmetterndes Urteil allein!“

„Dann bitte ich um Entschuldigung, Herr Oberst,“ erwiderte der General höflich, höhnisch fortfahrend: „aber ich begreife nicht, wie Sie Ihre Tochter einem Herrn versprechen konnten, der sich anscheinend lebhaft sehnt, in den Zivilstand zurückzusinken! So — ein — verdienter Offizier wie Sie konnte doch sicher unter Unsresgleichen Auswahl halten.“

Damit ritt er fort, während Kranz, wie von einem Alp befreit, aufatmete.

* * *

Als der General nicht mehr sichtbar war, wandte sich Kranz bewegt zu Tiefenbach, und nachdem er ihm herzlich die Hand gedrückt, sagte er schmunzelnd: „Das war ein großartiger Streich von Dir, Du Teufelskerl! Sei denn in Gottesnamen mein Schwiegersohn — auch wenn Du in einigen Tagen den blauen Brief erhältst! — Aber das „Unverschämt“ von damals nehme ich nicht zurück, denn zarter kann man Dein heutiges Benehmen nicht benennen, wenn es Dir auch glücklich gelungen, mich dadurch vor der Verabschiedung zu retten —! Aber — weißt Du, — ich glaube, es wird doch gut sein, wenn — ich — ich mir zu Hause einen — Klemmer kaufe, selbst auf die Gefahr hin, trotzdem den verdammten blauen Brief zu erhalten, denn ich sehe ein, ich bin nun einmal wirklich der kurzsichtige Oberst.“

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die Monate Juli und August d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Montag, den 20. Juli cr., vorm. 10 Uhr, in **Pensau** (Oberkrug).
2. Montag, d. 3. August cr., vorm. 10 Uhr, in **Barbarken.**

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente (nur Kiefer.)

1. **Barbarken: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**
2. **Olleck: Kloben, Spaltknüppel und Reisig 2. Kl.** (trockene Strauchhaufen.)
3. **Guttau: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,** sowie einige **Eichenstrauchhaufen.**
4. **Steinort: Kloben, Spaltknüppel und Stubben.**

Thorn, den 9. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Okt. 1896 bis dahin 1897 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

29. August d. Js., vormittags 11 Uhr,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 8. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Bauarbeiten einschl. Materiallieferung** für den Neubau eines massiven Vieh- und Pferdestalles auf der Pfarrei Silbersdorf bei Schönsee, Kreis Briesen, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Verdingungstermin auf

Mittwoch, den 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift dem Stadtbauamt I einzureichen sind.

Zeichnungen, Kostenanschlagsauszüge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt 1 eingesehen, oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 23. Juli 1896.

Der Magistrat.

Der Neubau eines Vorderhauses
Brombergerstr. 82,
im Ganzen zu vergeben gewünscht und dazu Preise und Bedingungen erbeten von **E. F. Mellinstr. 96,** unten links.

12—15000 Mark

hinter Bankgeld auf zwei städtische Grundstücke **gesucht.** Offerten **A. B. 15.**

Das Haus Tuchmacherstr. 20 ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Tivoli. Mein Obst- und Gemüsegarten ist vom 1. Oktober d. Js. an einen Gärtner zu verpachten. **F. Zwieg.**

---

1 Schmiede

im besten Betriebe vom 1. Okt. zu verpacht. Näh. b. Kaufm. **Louis Less,** Mellienstr. 133.

Ein gutes starkes

Arbeitspferd,

8 Jahre alt, hat billig zu verkaufen die
Thorner Straßenbahn: Busch.

Ein **Pianino** ist zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Skrophulose, Lues, Neuralgien, 2c. **Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September.**

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

L. Zahn, Thorn

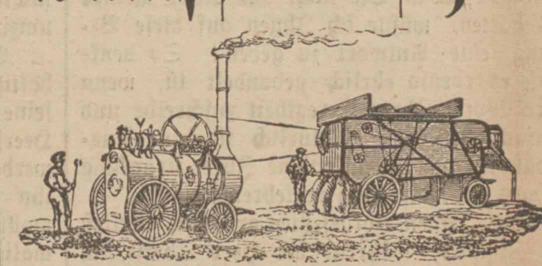
12 Schillerstrasse 12,
Maler-Atelier für

Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.



Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher
Construktion.
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. **Breslau.**

Lager bei unserem Vertreter

J. Hillebrand, Dirschau.

Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Fowler'scher

Dampfpflug-Apparat,

sehr leistungsfähig, in bestem Betriebszustande, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten erbeten unter **V. B. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.





billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler, A.-G.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26 I.

Waschet mit **KAROL WEIL'S** Seifen-Extract. Überall käuflich.

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.
I. Klar.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Krankheitshalber bin ich gezwungen, **mein Geschäft aufzugeben** und ist mein in der Brückenstraße 32 gelegener

Laden

anderweitig zu verm. **W. Landeker.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

---

Mocker, Lindenstraße 13,
1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

---

4 Zimmer und 2 Kabinets,
III. Et. Coppernikusstraße 39 v. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Kwiatkowski, Gerechtestraße 30.

---

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen.
Kulmerstraße 11, **Th. Günther.**

Eine Wohnung,

Breitestr. 23, 2. Etage, von 2 oder 3 Zim., Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Thalstraße Nr. 27.
ist eine **Kellerwohnung,** welche sich zu jeder Geschäftsanlage eignet, zu vermiethen.

---

2 Wohnungen zu verm., Strobandstraße 8.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche
Wohnung
in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine Wohnung

in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, Gerechtestr. 25, zu vermiethen **A. Teufel.**

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.

Neust. Markt Nr. 20.
ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung

in der 1. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1/10. zu vermiethen Neubau Hundestr. 9.

Zwei Wohnungen,

parterre und 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Neubau Hundestr. 9.

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22.

---

2 Zimmer n. vorn 2. Etage v. 1. 10. z. v.
Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermiethen Brückenstraße Nr. 21.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

sind vom 1. August mit Beköstigung billig zu vermiethen Bäckerstr. Nr. 11, parterre.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Mein Käse- und Buttergeschäft

befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Von einer soliden eingeführten

Hagelversicherungs-Gesellschaft

wird eine in landwirthschaftlichen Kreisen bekannte achtbare Persönlichkeit bei hohen Bezügen als

Inspektor

gesucht.

Offerten mit Lebenslauf und Angaben von Referenzen unter **G. K. O. 1008** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Danzig.**

Für den Platz **Thorn** wird ein rühriger

Haupt-Agent

für die **Volksversicherungs-Abtheilung** einer ersten deutschen Anstalt gesucht. Ein angesehener Handwerksmeister w. bevorzugt. Nur intelligente und sichere Personen, die einen hohen Nebenverdienst mitnehmen wollen, belieben sich zu melden bei dem General-Agentur-Bureau in **Danzig,** Vorst. Graben 49.

Malergehilfen, tüchtige Anstreicher

verlangt sofort **Jaeschke,** Bäckerstr. 6.

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

---

2 Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung auf Bauarbeit bei
R. Bruschkowski, Mocker.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei
Georg Döhn, Strobandstraße 12.

---

1 Lehrling sucht

Rose, Zeughaus-Büchsenmacher.

Einen Lehrling

für die Bäckerei sucht sofort
Kierszkowski, Bäckermstr. in Schulitz.

Schlosserlehrlinge

sucht
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstraße Nr. 14, vis a vis dem Schützenhause.

Wir suchen
für den Verkauf unserer Specialität

Back-Syrup B × × ×

für dessen Reinheit und Backfähigkeit wir **garantiren** (vollwerther Ersatz für besten Englischen Syrup), ein tüchtigen

Vertreter,

welcher mit Grosshändlern und Honigkuchen- (Pfefferkuchen-) Fabrikanten im Verkehr steht.

Zuckerraffinerie Mühlheim Rhein
Bredt & Co.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.